Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

181 (5.8.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-244913

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Jeverländische Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 181. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Donnerstag, 5. August 1915.

Von der Ostfront.

Lenczna genommen!

Die Russen zwischen Lenczna und Cholm im Rückzuge. — Weitere Fortschritte vor Iwangorod.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 3. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe zwischen Weichsel und Bug dauerten auch gestern den ganzen Tag in unverminderter Heftigkeit an und führten wieder zu Erfolgen. An der ganzen Front bedrängt, bei Lenczna und nordwestlich Cholm neuerlich durchbrochen, wich der Feind heute in früher Morgenstunde fast überall aus den gestern hartnäckig verteidigten Linien abermals gegen Norden zurück. Unsere Truppen verfolgen. Lenczna ist genommen.

Die westlich Iwangorod eingenisteten Russen nahmen unter dem Eindruck unseres am 1. August errungenen Sieges ihre Linien zum größten Teil gegen den Festungsgürtel zurück. Nordwestlich Iwangorod haben die Deutschen eine breite, der Weichsel vorgelagerte Wallzone unter erfolgreichen Gefechten durchschritten.

In Ostgalizien keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Vor Warschau.

Beschießung der Südforts.

Wien, 3. August. Die „Reichspost" meldet aus dem Kriegspressequartier: Die Verbündeten sind **bis auf 14 Kilometer an die Südforts von Warschau herangekommen. Das Artilleriefeuer bestreut bereits die permanenten Werke Warschaus.**

Die Preisgabe des Weichseldreiecks.

Petersburg, 4. August. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung der „Voss. Ztg.": „Ruß. Inval." schreibt: Man werde wohl **nicht nur Warschau, sondern auch Iwangorod und Nowo-Georgiewsk aufgeben müssen.**

Die strategische Bedeutung der Weichselfestungen.

London, 3. August. Die „Times" erörtert die Frage, ob Nowo-Georgiewsk, Warschau und Iwangorod geräumt oder besetzt gehalten werden müßten. Es heißt dort u. a.: **„Durch diese Festungswerke laufen die Eisenbahnlinien,** die die Deutschen zu ihrem weiteren Vormarsch unbedingt gebrauchen müssen. Werden die Eisenbahnlinien auch nur streckenweise gehalten, so wird dadurch ein rasches weiteres Vordringen unmöglich gemacht. **Allerdings würden die Russen in den drei Festungen dann eine Besatzung von mindestens 100 000 Mann zurücklassen müssen, die sie wohl nie wieder zu sehen bekämen.** Denn daß sich die Festungen gegen die deutschen schweren Geschütze würden halten können, darf man nach den bisherigen Erfahrungen dieses Krieges nicht annehmen. Für die Aufgabe, wie für die Verteidigung der Festungen sprächen also gewichtige Gründe.

Vor dem Falle Warschaus.

Die Räumung der Stadt.

Krakau, 3. August. Polnische Zeitungen melden auf Grund von Mitteilungen von Personen, die aus Warschau nach Petrikau gekommen sind: In Warschau herrscht allgemein die Meinung, die Russen würden ohne Kampf abziehen. **Die schwere Artillerie sei bereits fortgeschafft worden.** Militärmagazine, die Lebensmittel, Munition und sonstige Vorräte enthalten, sind geräumt. Von der ansässigen polnischen Bevölkerung verlassen verhältnismäßig wenige die Stadt, die große Mehrheit hat sich infolge des Aufrufs der polnischen Presse entschlossen, zurückzubleiben. **Der serbische, der französische und der belgische Konsul haben Warschau verlassen.** Die Vertreter Serbiens und Belgiens übergeben die Vertretung der Interessen ihrer Schutzbefohlenen dem amerikanischen Konsul, der französische Vertreter dem norwegischen Konsul. Die Kanzlei des Oberpolizeimeisters hat ihre Tätigkeit eingestellt. Die Post expediert nur noch Briefe, die Zeitungsexpedition ist eingestellt. Die Bevölkerung kauft in Massen Lebensmittelvorräte.

Der Vorstoß auf Kowel.

Die Streckung der Nordfront.

Berlin, 3. August. Aus dem Kriegspressequartier wird berichtet: Der Erfolg der Offensive zwischen Weichsel und Bug zeigt sich deutlich auch in den Fortschritten des äußersten rechten Flügels. Die über Grubieszoff vordringende Stoßgruppe ist, nachdem sie den Feind aus den hartnäckig verteidigten Stellungen in immer erneuten Stürmen überall geworfen hatte, **über Stepankowice in mehrfach angesetztem Anlauf weiter vorgedrungen.** Dabei ist der östliche Brennpunkt **energisch nach Norden vorgetrieben** worden. Unsere Truppen haben festen Fuß auf dem östlichen Ufer des Flusses gefaßt und an beiden Ufern **in der Gegend von Kowel Raum gewonnen.** Dieses gleichmäßige Fortschreiten der Offensive auf der ganzen Front in nördlicher Richtung hat sie auf eine gerade Linie gebracht, ein Umstand, den ihre Offensivkraft wesentlich erhöht und gleichzeitig einer russischen Gegenoffensive kräftigen Abbruch tut.

Die russische Front in Ostgalizien gefährdet.

Berlin, 3. August. Nach einer Meldung aus dem Kriegspressequartier **marschieren die Verbündeten gegen Wladimir-Wolynski vor.** Dadurch wurde der oberhalb des Bugs und der Zlota-Lipa stehende linke Flügel der russischen Armee ebenfalls in die allgemeine Katastrophe einbezogen. **Dieser linke Flügel hielt sich bisher in Ostgalizien** und hatte die Aufgabe, den rechten Flügel der Armee Mackensen zu beunruhigen. **Die Lage des russischen Besatzungsheeres in Galizien ist dadurch überaus schwankend geworden.** Das Ergebnis des heutigen Tages ist, daß wir Lenczna dem Feinde entrissen. An der ganzen Weichsel- und Bugfront ist nunmehr Nowo-Alexandrija der einzige Flügel, an dem der Feind noch standhält.

Die drohende Abtrennung.

Berlin, 4. August. (Drahtber.; W.T.B.) Nach einer Meldung des „Lokal-Anzeigers" aus dem Kriegspressequartier **droht den in Ostgalizien stehenden russischen Heeren eine völlige Abtrennung von der ostpolnischen Front.**

Das gemeinsame Ziel.

Die Einheitlichkeit der Idee.

Berlin, 3. August. Der Kriegsberichterstatter des „B. T." berichtet aus dem Kriegspressequartier: Obgleich für die gesamten Operationen gegen Rußland **zwei getrennte Befehlsbereiche, nämlich Hindenburg und Erzherzog Friedrich** zu unterscheiden sind, erfolgen sie doch im wesentlichen nach dem Modus des Meinungsaustausches und der gegenseitigen Verständigung, die ebensosehr durch die Verschmelzung der deutschen mit den k. k. Truppen wie durch **die Einheitlichkeit der grundlegenden Ideen** bedingt erscheint. Daß diese sich in der Ausführung der beiderseitigen Umklammerung bei gleichzeitiger frontaler Offensive des Zentrums darstellt, ist bekannt.

Die „Kritik".

Französische Enttäuschung.

Paris, 3. August. Die Presse ist von dem Gange der Ereignisse und der Schlacht in Polen überrascht. **Die Aufgabe der Eisenbahnlinie Lublin-Cholm** durch das russische Heer und das **Ueberschreiten der Weichsel** durch österreichische und deutsche Heere nördlich von Iwangorod werden von dem größten Teile der Presse **als entscheidendes Moment betrachtet,** das die Russen zwinge, bis nach Brest-Litowsk zurückzugehen.

Die Bilanz des ersten Jahres.

Kopenhagen, 2. August. „Politiken" bemerkt in einem Leitartikel im Anschluß an die deutsche Veröffentlichung über die Zahl der Kriegsgefangenen und die Feststellungen des Staatssekretärs Helfferich, **Deutschland stehe am Schluß des ersten Kriegsjahres als Sieger da** und ernte alle Früchte seiner militärischen und industriellen Bereitschaft. Aus Deutschlands Organisation und Disziplin werde die ganze Welt und nicht zum wenigsten England eine Lehre ziehen.

An der beßarabischen Front.

Brandschätzende Kosaken.

Bukarest, 3. August. Oesterreichisch-ungarische Truppen griffen gestern nacht Russen an, **die sich aus den an der bukowinischen Grenze eingenommenen Stellungen flüchteten und auf ihrem Rückzuge das russische Nowosielica in Brand steckten.** Ein in Dorohof eingetroffener Flüchtling aus Beßarabien erzählt, daß in der Bevölkerung großes Elend herrsche, das noch gesteigert werde durch die **Plünderungen der Kosaken,** die vom russischen Train nicht genügend verpflegt würden.

Der russische „Vernichtungskrieg".

Wien, 3. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Ein aus der Zeit der russischen Niederlage bei **Grodek—Magierow** stammender Befehl des Kommandanten des russischen siebzehnten Korps ist **im Original erbeutet** worden. Er ordnete u. a. an, daß die Bevölkerung bei einem Rückzug der Russen zum Mitgehen zu bewegen ist. **Vieh, Pferde, alles, was der feindlichen Armee zum Vorteil dient, ist wegzutragen. Lebensmittelvorräte sind zu vernichten,** alle wirtschaftlichen und Feldgeräte sollen mitgenommen werden. Das übersiedelnde Volk ist in den im Befehl angegebenen Orten zu konzentrieren. Alle arbeitsfähigen Männer und Weiber sind zur Arbeit heranzuziehen. Die übersiedelnden Juden sind östlich der Wolga zu bringen, ohne daß ihnen vorher etwas davon gesagt werden darf. Beim Abmarsch der Truppen und beim Durchmarsch durch die verschiedenen Ortschaften sollen die zurückgebliebenen Kühe mitgenommen werden. **Alle zufällig nicht vernichteten Lebensmittel und überhaupt alles, was dem Feinde Vorteil bringen könnte, soll unbedingt vernichtet werden.**

Der Krieg mit Italien.

Eine neue Niederlage der Italiener bei Polazzo. — Ein Angriff auf den Cellonkofel gänzlich gescheitert.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 3. August. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Küstenlande herrschte gestern vom Krn bis zum Brückenkopf von Görz fast völlige Ruhe.

Den Plateaurand von Polazzo griffen neuerlich starke italienische Kräfte an. Fünfmal stürmte der Feind gegen unsere Infanterie, die östlich des Ortes Monte dei sei Buß heldenmütig standhielt. Jedesmal wurde der Angriff von den zähen Verteidigern nach schwerem Kampfe zurückgeschlagen; die Italiener erlitten große Verluste. Weitere Verstärkungen, die sie zu nochmaligem Vorgehen versammelten, wurden durch unsere Artillerie überraschend beschossen und zersprengt. Während dieser Kämpfe standen die anderen Abschnitte des Plateaus unter starkem feindlichen Artilleriefeuer.

An der Kärntner Grenze versuchte der Feind unter dem Schutze dichten Nebels einen Sturmangriff gegen den Cellonkofel (östlich vom Plöcken). Sein Unternehmen scheiterte völlig. Im übrigen an dieser Front nichts Neues.

Im Gebiete des Monte Cristallo schoß eine unserer Offizierspatrouillen auf eine etwa 60 Mann starke gegnerische Abteilung; der Feind verlor in kurzem Geplänkel 29 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Landesbibliothek Oldenburg

Die große Enttäuschung.

Italiens ungünstige strategische Lage.

Kristiania, 3. August. „Aftenposten" schreibt über den italienischen Krieg: Die Italiener stehen heute noch ungefähr genau auf demselben Fleck wie zu Anfang. Italiens Eingreifen ist deshalb bisher **für ihre Verbündeten eine große Enttäuschung** gewesen. Ueberhaupt ist die strategische Lage der Italiener jetzt nicht günstig. Ihre Haupttruppenmacht am weitesten im Osten haben sie am Isonzo, **ohne daß deren Rücken und Flanke** in Tirol, selbst nach etwaiger Niederkämpfung der dortigen österreichischen Befestigungen **völlig gesichert wären.** In dem Augenblicke, wenn die Mittelmächte Truppen für die Offensive gegen Italien in großem Stile entbehren können, werden die Italiener deshalb zur **Umgruppierung ihrer Streitkräfte** gezwungen sein.

Die verlorene Kolonie.

Die italienische Bedrängnis in Tripolis.

Lugano, 3. August. In Italien **trafen sämtliche Kaufleute und Industrielle aus Tripolis ein,** angeblich, weil General Ameglio, der neue Gouverneur von Tripolis, erklärte, mit den energischen Maßnahmen gegen die Rebellen für Monate jeden Handelsverkehr unterbinden zu müssen. In Wirklichkeit aber, **weil die Rebellen auch die Küste schon bedrohen** und Ameglio daher die Abreise aller Zivilisten vorzieht.

Haag, 3. August. „Havas" meldet aus Rom: **Die italienischen Truppen haben jetzt das ganze Hinterland von Tripolis vollständig geräumt.** Die Garnisonen von Homs, Misurata, Zuava und Tripolis sind bis zur Küste zurückgezogen worden. Die Streitkräfte der Aufständischen sind bedeutend und werden **von türkischen und deutsch-österreichischen Offizieren befehligt.** Die Munitionszufuhr für ganz Nordafrika werde durch eine große Anzahl neutraler Schiffe ausgeführt, auf welche die Kriegsschiffe der Verbündeten fortgesetzt Jagd machten.

Italien und die Türkei.

Neue Anpöbeleien.

Lugano, 3. August. „Popolo d'Italia" meldet, daß der Ministerrat **eine neue energische Note an die Türkei abzusenden beschlossen** habe, deren Text dem Botschafter Garroni bereits übermittelt worden sei. Unter den Italienern, denen die Abreise aus der Türkei unmöglich gemacht worden sei, seien auch mehrere hundert Reservisten. Außerdem habe die Türkei dem Kapitän des Dampfers „Mombella" jede Entschädigung verweigert, und **fortgesetzt mißbrauche die Türkei die italienische Flagge, um ihre Fahrzeuge in den Dardanellen zu schützen.**

Vor den Dardanellen.

Artilleriegeplänkel.

Konstantinopel, 3. August. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront gegenseitiges örtliches Feuer.

Unsere Küstenbatterien zwangen Transportschiffe vor Sed ul Bahr sich zurückzuziehen.

Die Torpedierung des „Armeuron".

Athen, 3. August. Der **große englische Truppentransportdampfer „Armeuron"** ist **von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.** Von den an Bord befindlichen Mannschaften soll nur ein kleiner Teil gerettet worden sein.

Es handelt sich anscheinend um denselben Dampfer, dessen Versenkung im Aegäischen Meer vor einigen Tagen gerüchtweise gemeldet wurde.

Ein neuer Angriffsplan?

Ein Angriff auf die kleinasiatische Küste?

Athen, 3. August. Aus Mytilene wird gemeldet, **die Alliierten planten einen großen Angriff auf die kleinasiatische Küste gegenüber von Mytilene,** nachdem sie eingesehen hätten, daß ein Vorwärtskommen auf Gallipoli ausgeschlossen sei.

Griechischer Einspruch gegen die Besetzung von Mytilene.

Athen, 3. August. „Embros" meldet: Gegen die englische Note an Griechenland wegen der Besetzung der Insel Mytilene ist **eine Protestnote Griechenlands an das Londoner Kabinett abgegangen.**

Englisch-französische Schießübungen.

Konstantinopel, 4. August. (Drahtber.; W.T.B.) Der **französische geschützte Kreuzer „D' Entrecasteaux"** hat am 23. Juni im nördlichen Tripolis und Syrien eine Kamelherde beschossen. — Der **Hilfskreuzer „Indiana" feuerte an der Küste von Mersina auf Bauern,** die Getreide droschen.

Das Vorgehen der feindlichen Schiffe, die ohne Kriegsnotwendigkeit eine unschuldige Bevölkerung, die mit Beschaffung ihres Unterhaltes beschäftigt ist, beschießen, ist ein neuer Beweis, der **die heimtückische Art** zeigt, in der unsere Feinde den Krieg führen.

Vom Krieg im Kaukasus.

In der Verfolgung der Russen.

Konstantinopel, 3. August. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Kaukasusfront entwickeln sich unsere Bewegungen in der Gegend von Tatak mit Erfolg. Am 1. August besetzten wir die Stellungen von Kilidjguedigui, 16 Kilometer nördlich von Totak und die 2300 Meter hohe Bergkette in der Umgebung. Das Becken des Murad Tschai befindet sich in unserem Besitz. Die russischen Truppen nördlich von Kilidjguedigui fliehen in voller Auflösung.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

Die englischen Verluste am Euphrat.

London, 2. August. Das Pressebureau macht bekannt, daß die englischen Streitkräfte in den letzten Kämpfen am Euphrat **564 Mann an Toten und Verwundeten verloren** haben. Die Verluste verteilen sich wie folgt: Von englischen Offizieren 5 tot, 20 verwundet, von Mannschaften 47 tot, 143 verwundet, 30 vermißt; von indischen Offizieren 4 tot, 7 verwundet, von indischen Mannschaften 45 tot, 257 verwundet und 6 vermißt.

Der Krieg in den Kolonien.

Der Uebermacht erlegen.

Die amtliche Bestätigung der Kapitulation der Schutztruppe in Südwest.

Berlin, 3. August. (Amtlich.) Seiner Majestät dem Kaiser haben der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika Dr. Seitz und der Kommandeur der Schutztruppe Oberstleutnant Franke **durch Vermittlung des Botschafters der Vereinigten Staaten** von Nordamerika nachstehende telegraphische Meldung erstattet:

„Eurer Majestät melden wir alleruntänigst, daß wir gezwungen waren, den Rest der bei Korab zwischen Otavi und Tsumeb **vom Feinde mit vielfach überlegenen Kräften eingeschlossenen** Schutztruppe in Stärke von rund 3400 Mann an General Botha zu übergeben. **Jede Aussicht auf erfolgreichen Widerstand war ausgeschlossen, da,** nachdem die Orte Otavi, Gaub, Grootfontein, Tsumeb und Namutoni vom Feinde genommen, **wir von unserer Verpflegungsbasis abgeschnitten waren und jeder Versuch eines Durchbruchs bei dem heruntergekommenen Zustande der Pferde,** für die seit Monaten kein Hafer mehr vorhanden, **unmöglich war.** Alle Personen des Beurlaubtenstandes und des Landsturms, auch die in Südafrika kriegsgefangenen, werden auf ihre Farmen und zu ihrer Berufstätigkeit entlassen. Offiziere behalten Waffen und Pferde und können auf Ehrenwort frei im Schutzgebiet bleiben. Die aktive Schutztruppe, noch 1300 Mann stark, behält die Gewehre und wird an einem noch zu bestimmenden Platz im Schutzgebiet konzentriert.

gez. Seitz. gez. Franke.

Aus Ostafrika.

Gute Botschaft.

Berlin, 3. August. Die „Nordd. Allgem. Zeitung" meldet: Bei der Berliner Mission ist wieder eine kurze, aber gute Nachricht aus Deutsch-Ostafrika eingetroffen. Missionar Nauhaus aus Schlesien bei Morogoro schreibt unter dem 16. April:

„Uns geht es sehr gut. Unsere Arbeit auf allen Stationen geht ihren ruhigen Gang. Lebensmittel haben wir reichlich. Die gesund und schön und dicht an der Zentralbahn gelegene Station Schlesien bietet auch nach wie vor zahlreichen erholungsbedürftigen deutschen Familien aus Daressalaam eine gastliche Herberge."

Der ruhige Fortgng der Missionstätigkeit auf allen Stationen — die Berliner Mission hat ihre Arbeit mit 24 Stationen auf das weite Gebiet von der Hauptstadt bis zum Nyassa erstreckt — läßt darauf schließen, daß auch die militärische Lage des Schutzgebietes und die Haltung der Eingeborenen wie bisher gut ist.

Von der Westfront.

Poincare an der Front.

Paris, 4. August. (Drahtber.; W.T.B.) **Präsident Poincare hat am Sonnabend mit dem Kriegsminister Millerand Paris verlassen.** Poincare hat am Sonntag verschiedenen Zuaven-Regimentern Fahnen überreicht und Truppenläger und Spitäler besucht. Bei seiner **Zusammenkunft mit dem belgischen Königspaare** wiederholte er, daß Frankreich die Sache Belgiens als unzertrennlich von der eigenen betrachte.

Englische Verluste.

London, 4. August. (Drahtber.; W.T.B.) Die gestrige Verlustliste weist **14 Offiziere** und **1600 Mann** auf.

Das zerstörte Armentieres.

Genf, 3. August. Dem „Temps" wird gemeldet, daß Armentieres durch das deutsche Artilleriefeuer und durch Fliegerbomben, von denen die Stadt fast täglich heimgesucht wurde, **nach und nach vollständig zerstört wird.** Die Einwohner verlassen die ganze Gegend um Armentieres. In den vergangenen Wochen verlief fast kein Tag, an dem die Stadt nicht einer Beschießung ausgesetzt war. Wenn die Flieger durch Abwerfen von Bomben ihr Werk verrichtet hatten, setzte bald darauf eine heftige Beschießung durch die deutsche Artillerie ein, die große Verheerungen anrichtete.

Der Fliegerkrieg.

Ein Fliegerangriff auf das englische Hauptquartier.

Basel, 3. August. Der „Lyoner Progres" meldet aus St. Omer, wo sich **das englische Hauptquartier** befindet, daß am Sonntag von einem deutschen Flugzeug **acht Bomben auf die Stadt abgeworfen** wurden, **die großen Schaden anrichteten.** Drei Zivilisten wurden getötet.

Deutsche Flieger über Luneville.

Paris, 4. August. (Drahtber.; W.T.B.) Der „Temps" meldet: In den letzten Tagen sind **zahlreiche deutsche Flieger über Luneville erschienen. 12 abgeworfene Bomben verursachten** nur Sachschaden.

Das letzte Fliegerbombardement Nancys.

Genf, 3. August. **Die jüngste Beschießung von Nancy durch Flieger war heftiger als alle vorhergehenden.** Fünf Flugzeuge erschienen am Morgen über der Stadt und warfen auf mehrere Stadtviertel **zehn Bomben** herab. In einer Straße wurde ein Haus vollständig zerstört; mehrere Einwohner wurden getötet. In anderen Häusern entstanden Brände.

Genf, 3. August. (Ausführlichere Meldung.) Nachdem es am Sonnabend einem Aviatikflugzeuge gelungen war, Nancy längere Zeit hindurch zu überfliegen und über der Stadtmitte Bomben herabzuwerfen, die mehrere Häuser beschädigten, **erhielt am Sonntagmorgen um 5,30 Uhr die Stadt den Besuch von fünf deutschen Flugzeugen,** die trotz heftigen Feuers sich nicht sogleich verjagen ließen. **Sie belegten mehrere Stadtviertel mit im ganzen gegen 10 Bomben.** Großen Schaden richtete eine Bombe an, die vor einem Hause niederfiel, worin sich ein Stickereiwarengeschäft befindet. Dort wurden auch Fußgänger getötet. In zwei Straßen entstanden durch Bombenwürfe **gefährliche Brände.**

Paris, 4. August. Der „Temps" erfährt, daß **der deutsche Fliegerangriff auf Nancy** an ¾ Stunden gedauert hat. Bisher zählte man 15 Einschlagstellen von Bomben. 3 Personen sind verletzt worden, 2 davon schwer. **3 Brände wurden verursacht,** die aber von der Feuerwehr gelöscht werden konnten. Als französische Flieger aufstiegen, entfernten sich die deutschen Flugzeuge. Beim Rückfluge **warfen diese eine große Anzahl Bomben ab,** welche, ohne Schaden anzurichten, in Wäldern niederfielen. (?)

Ein neuer Zeppelintyp?

London, 3. August. „Evening News" berichtet, daß der letzte auf der Werft von Friedrichshafen erbaute Zeppelin **von besonderer Größe und neuer Bauart** sei. Der hintere Teil des Luftschiffes sei nämlich flach und nicht spitz. Das Luftschiff hätte **zwei gepanzerte Kabinen, die mit Kanonen bestückt seien.** Die Motoren geben dem Luftschiff eine besondere Geschwindigkeit.

Vom Unterseebootkrieg.

2 neue U-Bootsopfer.

London, 4. August. (Drahtber.; W.T.B.) Der englische Dampfer „Ranca", 2320 Tonnen groß, ist versenkt worden. 9 Mann der Besatzung wurden von dem holländischen Dampfer „Prinz Wilhelm V." gerettet.

London, 3. August. Nach einer Lloyddepesche wurde der Dampfer „Bollo" in der Nordsee versenkt. 8 Mann der Besatzung ertranken.

Die Geretteten der „Clintonia".

Rotterdam, 4. August. (Drahtber.; W.T.B.) Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Die Besatzung des versenkten Dampfers „Clintonia", von der 11 Mann vermißt werden, bestand aus Engländern und Italienern.

6 auf einen Schlag.

Haag, 3. August. Die letzthin als versenkt gemeldeten sechs englischen Fischereidampfer haben **die Namen „Coriander", „Fitzgerald", „Quest", „Athena", „Achieve" und „Striva".** Die Mannschaften dieser Dampfer wurden gerettet.

Der „Trondhjemsfjord"-Fall.

Ein fingierter Verkauf.

Stockholm, 3. August. Nach einer Meldung des „Morgenblad" hatte der Dampfer „Throndhjemsfjord" **erst versucht, dem Unterseeboot zu entkommen.** Der K

Landesbibliothek Oldenburg

pitän erzählt einem Mitarbeiter des „Aftenposten", der Unterseebootkommandant habe **die Versenkung begründet mit dem Hinweis auf die Bestimmung der Londoner Deklaration über die Behandlung von Schiffen, die nach Kriegsausbruch von dem Feinde nach dem neutralen Auslande verkauft worden sind,** um der Gefahr, die durch feindliche Schiffe droht, zu entgehen.

Kopenhagen, 3. August. Die Matrosen, die den Kapitän des torpedierten norwegischen Dampfers „Trondhjemsfjord" zum deutschen Unterseeboot ruderten, erzählten, die Matrosen des Unterseebootes hätten ihnen mitgeteilt, daß **das Schwesterschiff des „Trondhjemsfjord", das „Drammensfjord" heißt, auch auf der Liste der zu torpedierenden Schiffe stehe. Die beiden Dampfer waren ursprünglich englisch.** Erst während des Krieges wurden sie von der Norwegen-Amerika-Linie übernommen. Diese Uebernahme wird nur als Formsache betrachtet, daher werde sie deutscherseits nicht anerkannt.

„Cubano" und „Trondhjemsfjord" vor dem Prisengericht.

Kristiania, 3. August. Der Fall des Schiffes „Cubano" kommt vor das Prisengericht. **Die Seeverklarung über den kürzlich torpedierten Dampfer „Trondhjemsfjord"** findet morgen hier statt. Der Dampfer „Cubano", wie der Dampfer „Trondhjemsfjord" ein Schiff der norwegischen Amerika-Linie, ist Anfang Juni von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Es hatte einen Rauminhalt von über 7000 Tonnen.

Das deutsche Prisenrecht.

Eine deutsche Warnung an die amerikanische Schiffahrt.

London, 3. August. (Reuter-Bureau.) Die Regierung der Vereinigten Staaten veröffentlicht eine Mitteilung der deutschen Marinebehörden: Neutrale Handelsschiffe, die die Nationalität dadurch anzudeuten wünschten, daß sie die Nationalfarben auf den Schiffswänden tragen, **täten das** manchmal **in zu kleinem Maßstabe, so daß die Farben auf eine größere Entfernung nicht sichtbar seien.** Deutschland ersuchte schon früher, den amerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaften mitzuteilen, was in der Note über die Versenkung des „William Frye" wiederholt wird: Deutschland habe auf Grund des preußisch-amerikanischen Abkommens **das Recht, amerikanische Schiffe, die Banngut an Bord haben, zu versenken, vorausgesetzt, daß der Schaden vergütet werde.**

Ein deutscher Dampfer in der Ostsee torpediert.

Das Opfer eines englischen U.-Bootes.

Petersburg, 4. August. (Drahtber.; W.T.B.) Der Generalstab des Generalissimus meldet: In der Ostsee **versenkte ein englisches Unterseeboot einen großen deutschen Transportdampfer.**

Wie W.T.B. hierzu an zuständiger Stelle erfährt, handelt es sich um einen von der deutschen Marine vorübergehend in Gebrauch genommenen Dampfer.

Neue deutsche Torpedoboote.

London, 3. August. „Daily Telegraph" meldet aus Kopenhagen, daß die Besatzung des dänischen Dampfers „Nogille", der durch die Deutschen in der Nordsee am 24. Juli torpediert wurde, erzählte, daß, während die Deutschen mit der Versenkung des Dampfers beschäftigt waren, sie **eine Flotte von 7 Torpedobooten neuester Bauart,** ungefähr 100 Meter lang und bewaffnet mit viel Geschützen von 8,5 Zentimeter gesehen hätten. Die deutschen Seeleute hätten erklärt, daß diese Torpedoboote imstande seien, gegen Kreuzer zu kämpfen.

Treibende Minen.

Kopenhagen, 3. August. An der Westküste Jütlands sind in der letzten Woche **sieben Minen angetrieben** worden. Die Mannschaft des Kanonenbootes „Absalom" ist damit beschäftigt, die Minen zur Entladung zu bringen.

Ein neuer amerikanischer U.-Bootstyp.

London, 4. August. Reuter meldet aus Washing-n: In Bridgeport (Connecticut), wo mehrere Unterboote für die Vereinigten Staaten gebaut werden, d Versuche ausgeführt worden, welche ergaben, **daß n Unterseeboot mit einem Aktionsradius von 6000 eilen gebaut werden kann.** Das U.-Boot wird durch ne Schwester-Maschine vom Sulcer-Diesel-Typ gieben.

Politische Rundschau.

Italien.

Die Minister in der Sommerfrische.

Mailand, 3. August. Nach dem „Corriere della era" hat sich Ministerpräsident Salandra mit Gehlin und Tochter am 2. August früh nach Frascati geben. Für die allernächste Zeit wird kein Minister-t erwartet, da auch die anderen Mitglieder des Kanetts von der Hauptstadt abwesend sind.

Die „unsicheren" Balkanstaaten.

Mailand, 4. August. (Drahtber.; W.T.B.) Der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera" drahtet seinem Blatte: Die Nachrichten aus dem Balkan werden immer verdächtiger und widerspruchsvoller **je weiter die Deutschen in Polen vorrücken.** — Aha!

Serbien.

Erregte Kundgebungen in der Skupschtina.

Sofia, 3. August. In der serbischen Skupschtina, die zu einer außerordentlichen Session nach Nisch einberufen wurde, kam es zu großen **Kundgebungen der oppositionellen Parteien gegen Rußland und gegen den Ministerpräsidenten Pasitsch.** Nach der erregten Sitzung traten die Führer der Opposition zu einer Beratung zusammen. Mehrere Redner beschuldigten Pasitsch, daß er die Politik Serbiens an den Rand des Abgrundes gebracht habe und verlangten seinen Rücktritt. Die Forderungen Rußlands, daß Serbien mazedonisches Gebiet an Bulgarien abtreten solle, wurde von der Versammlung mit großer Entrüstung aufgenommen.

Das Liebeswerben der Serben.

Saloniki, 4. August. (Drahtber.; W.T.B.) Infolge der fortschreitenden Verödung Monastirs bemühen sich die Serben, **die geflüchteten Griechen zur Rückkehr zu bewegen.** Sie sandten zu diesem Zweck Abordnungen aus Florina. Die Griechen, die an ihrer nationalen Eigenart festhalten und bis auf weiteres in der serbischen Armee keinen militärischen Dienst leisten wollen, **weigern sich, zurückzukehren.**

Türkei.

Die Genesung des Sultans.

Konstantinopel, 3. August. Der Sultan ist vollkommen wieder hergestellt. Er wohnte gestern im Palast der Feierlichkeit einer religiösen Vorlesung bei.

Vereinigte Staaten.

Die amerikanische Antwort an Oesterreich.

Genf, 3. August. Der „Herald" meldet aus Newyork: Die amerikanische Antwortnote an Oesterreich-Ungarn wird **in der nächsten Woche überreicht** werden. Sie liegt im Staatsdepartement des Aeußeren fertig bis auf die Unterschrift des Präsidenten.

Mexiko.

Eine neue Schandtat Villas.

London, 4. August. (Drahtber.; W.T.B.) „Reuter" meldet aus El Paso: General Villa hat in Chihuahua **eine herausfordernde Rede gegen die Vereinigten Staaten** gehalten. Er setzte darauf 42 Kaufleute gefangen, **ließ 6 hinrichten,** in der Absicht, eine Anleihe zu erzwingen (nach dem Räubergrundsatz: „Das Geld oder das Leben." D. Red.)

Unpolitische Nachrichten.

Brand in einer Munitionsfabrik. London, 3. August. Wie die „Times" meldet, ist abermals ein Brand in Ardeer bei Glasgow ausgebrochen. Es wurden 12 Personen getötet oder verwundet. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Munitionsfabrik.

Brand in einem Elektrizitätswerk. London, 4. August. (Drahtber. W.T.B.) „Daily News" berichten: Die neue Kraftstation in den Ebbrale-Werken bei Newport wurde am Nachmittag durch Feuer vollständig zerstört. 1000 Arbeiter wurden arbeitslos. Alle Industrien am Orte kamen zum Stillstand.

Dampferzusammenstoß. London, 4. August. (Drahtber.; W.T.B.) Reuter meldet aus Montreal: Ein Zusammenstoß erfolgte im Nebel zwischen den beiden Dampfern „Brengoched" und „Batischan" bei Hare-Island, 80 Meilen unterhalb Quebec. Das eine Schiff liegt auf dem Strand, das andere erreichte Montreal. Der Schaden scheint beträchtlich zu sein.

Allgemeines.

* **Verbot der standesamtlichen Mitteilungen.** Das Ministerium der Justiz und der Kirchen und Schulen hat an die Standesämter des Großherzogtums eine Verordnung gerichtet, wonach es untersagt wird, weiterhin an die Zeitungen Notizen über Geburten, Aufgebote und Eheschließungen zu senden. Diese Veröffentlichungen sind von gewissen zweifelhaften Versandtgeschäften dazu benutzt worden, an die betreffenden Familien oder Personen Broschüren oder sonstige Anpreisungen von Empfängnisverhütungsmitteln nebst gedruckten und bildlichen Belehrungen über den Gebrauch in offenem Umschlag durch die Post zu versenden. Eine gleiche Verfügung ist vom Großherzogl. Oberkirchenrat an die Pfarrämter unseres Landes ergangen.

Wettervoraussage

für Donnerstag, 5. Juli.

Teilweise heiter, geringe Wärmeänderung, meist schwache westliche Winde, erhebliche Niederschläge.

Neueste Nachrichten.

Weitere Fortschritte westlich Poniewiec. — Die Russen auf die Festung Lomza geworfen. — Die Narewübergänge bei Ostrolenka erzwungen; mehrere tausend Gefangene. — Der Angriff auf Warschau eröffnet. — Der Westteil von Iwangorod in der Hand der Oesterreicher. — Die Russen bei Lenczna erneut geschlagen und auf der ganzen Front zwischen Bug und Weichsel im Rückzuge.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Mittwoch, 4. August.

W.T.B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In der Verfolgung des weichenden Gegners erreichten unsere Truppen gestern die Gegend von Kupischki (östlich von Poniewiec).

Nördlich von Lomza wurden die Russen in die vorgeschobene Verteidigungsstellung der Festung zurückgedrückt.

Ost- und westpreußische Regimenter nahmen die noch durch Feldbefestigungen geschützten Narewübergänge bei Ostrolenka nach heftigem Widerstand. Mehrere Tausend Russen wurden gefangen genommen, 17 Maschinengewehre erbeutet. Auch hier ist die Verfolgung aufgenommen.

Vor Warschau wurden die Russen aus der Blonie-Stellung in die äußere Fortslinie geworfen. Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern befindet sich im Angriff auf die Festung.

Bei den über die Weichsel vorgedrungenen Teilen der Armee des Generalobersten von Woyrsch nimmt der Angriff seinen Fortgang. Die österreichisch-ungarische Armee ist im Besitz des westlichen Teiles der Festung Iwangorod bis zur Weichsel.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Gegenüber den verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen versuchte der Feind auch gestern die Verfolgung zum Stehen zu bringen. Er wurde bei Lenczna, nördlich von Cholm und westlich des Bug erneut geschlagen. Seit heute früh ist der geworfene Feind im Rückzug zwischen Weichsel und Bug in allgemein nördlicher Richtung. Auch bei und südlich Uscilug am Bug weicht der Gegner.

Oberste Heeresleitung.

Notiz: Kupischki liegt etwa 40 Kilometer östlich Poniewiec.

Der Kaiser bei Erzherzog Friedrich.

Die Ueberreichung des Feldmarschallstabs.

Wien, 4. August. (Drahtber.; W.T.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach der Ernennung des Erzherzogs Friedrich zum preußischen Feldmarschall, anläßlich der Befreiung Lembergs, **stattete Kaiser Wilhelm dem Erzherzog heute im Standort des Armeeoberkommandos einen Besuch ab und überreichte ihm im Kreise der Generalität** mit einer zu Herzen dringenden Ansprache **den kunstvoll gearbeiteten Marschallstab.** Bei der darauf folgenden Mittagstafel hielt Erzherzog Friedrich eine warm empfundene Ansprache und brachte auf seinen allerhöchsten Kriegsherrn ein dreimaliges Hurra aus. Kaiser Wilhelm dankte ihm sichtlich gerührt und brachte auf die österreichisch-ungarische Armee und deren allerhöchsten Kriegsherrn ein dreimaliges Hoch aus. **Nach fast dreistündigem Aufenthalt kehrte der Kaiser heim.** Die Bevölkerung des reich beflaggten Städtchens brachte dem Erlauchten Verbündeten **begeisterte Ovationen** dar.

Die japanische Kabinettskrisis.

Amsterdam, 3. August. Die „Times" melden aus Tokio, der jetzt gestürzte Ministerpräsident Graf Okuma habe gebeten, den Marquis Matsukata mit der Bildung des neuen Kabinetts zu betrauen. In unterrichteten Kreisen glaubt man jedoch, **daß Graf Okuma selbst mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt werden wird.** Falls er ablehnen sollte, wird Marquis Matsukata oder Hirata gewählt werden. Marquis Matsukata war wiederholt Finanzminister und Ministerpräsident.

Landesbibliothek Oldenburg

Herzliche Bitte!

Nachdem das hiesige Schloßlazarett mit Verwundeten belegt ist, tritt an die unterzeichneten Vereine im erhöhten Maße die Pflicht heran, für die angekommenen verwundeten und erholungsbedürftigen Krieger in ausgiebiger Weise zu sorgen, damit diese bald gesunden und gekräftigt, mit neuem Mut beseelt in den Kampf gegen unsere sich stets mehrenden Feinde ziehen können.

Wir appellieren an die so oft bewiesene Opferfreudigkeit unserer Mitbürger in Stadt und Land und bitten um freiwillige Gaben für unser Lazarett.

Außer Geld ist willkommen:

Alle Arten Lebensmittel,

besonders frisches Gemüse, Kartoffeln, Obst, Fruchtsäfte und Eingemachtes, Reis, Kaffee, Schokolade, Tabak, Zigarren, Zigaretten und Wein;

ferner Gesellschafts- und andere Spiele, einige kräftige Handstöcke.

Die Abnahme kann jeder Zeit **nur** im Schloß (Eingang für Ablieferungen Schloßhof links) erfolgen.

Rotes Kreuz.

Wir besorgen die **Bezahlung** von

Steuern, Abgaben, Sporteln, Pachtgeldern, Zinsen usw.

bei allen öffentlichen Staats- und Gemeindekassen **kostenfrei**, nur soweit letztere kein Bankkonto führen lediglich unter Berechnung der etwaigen Auslagen für Zusendung durch die Post.

Bei der Einzahlung an uns oder Auftragserteilung sind die Nummer des Hebungsregisters, der Betrag und der Name des Zahlungspflichtigen genau anzugeben, wenn möglich durch Ueberreichung der Zahlungs-Aufforderung.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

nebst Niederlassungen.

Witwer, Werftangehöriger, Alter 39 Jahre, mit 3 Kindern im Alter von 13, 9 und 5 Jahren, wohnhaft in Rüstringen, sucht

älteres Mädchen

oder **Witwe** zwecks Heirat. Verschwiegenheit Ehrensache. Offerten, nur ernstgemeinte, mit Photographie an die Exped. d. Bl. unter **R 15** erbeten.

Gesucht per sofort Klavierspieler oder Klavierspielerin.

Lichtspiele.

Zu melden bei Fr. Janßen, Jever, St. Annenstr. 15.

Empfehle **prima**

Rindertalg,

ausgelassen in 5 Pfund-Riegeln, à Pfund **1,40** Mark.

Julius Levy.

Jever, Schlosserstraße.

Blumenkohl, Gurken.

J. H. Cassens.

Corsetts R & H

führende deutsche Marke.

Corsettersatz „Johanna"

in Jever nur bei

A. Mendelsohn.

Honig-Fliegenfänger,

der beste und billigste.

12 Stck. 50 ₰, 100 Stck. 3,50 ℳ

Wiederverkäufern Rabatt.

Th. v. Lengen.

Kirschen.

J. H. Cassens.

Feldpostpackung

für Butter und Marmeladen.

Wilh. Gerdes.

Donnerstagabend

Schellfisch, Schollen und Bratschellfisch.

Mönchwarf. M. Thaden.

Freitag auf dem Wochenmarkt

feinste Angelschellfische und Schollen.

Geburtsanzeigen.

Statt Ansage.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen an

W. Wilken und Frau
Anna geb. Bretting.

Jever, Schlachte 4,
3. August 1915.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hoch erfreut an

Kapitänleutnant Ludwig von Schröder
und Frau Maria geb. Fooken.

Kiel, am 3. August 1915.

Was brauchen unsere Soldaten?

Erfrischungen:

Brausol, Durstol, Tubex,

Elsbonbons, Pfeffermünz.

Zur Kräftigung:

Keks, Schokolade, kond. Milch u. s. w.

Große Auswahl in der

Kreuz-Drogerie.

Preiswerte

weiße Waschblusen

neu eingetroifen.

Bruns & Remmers,

Jever.

Hochf. Himbeermarmelade Pfd. 60 Pfg. P. Koeniger.

Getrocknete Klippfische mit Kochanweisung. D. O.

Sengwarder Viehversicherung.

Eine zur Deckung für 5 Verlustfälle erforderliche Anlage von $^{7}/_{10}$ Pfg. pro vers. Mark ist vom 6. bis 12 d. M. zu entrichten.

Diese Hebung bezieht sich auf den Zeitraum vom 8. Juni bis zum 24. Juli 1915.

Sengwarden, 1915 August 3.

H. B. Popken.

Jeverscher Kriegerverein.

Für das Vaterland erlitten den Schlachtentod unsere guten Kameraden und Brüder:

1. der Landwirt **Hermann Beenken** aus Moorwarfen, Gefreiter im L.-J.-Reg. 77 († 26. 7. 15.),
2. der Bauunternehmer **Wilhelm Beenken** aus Moorwarfen, Wehrmann im J.-Reg. 91 († 17. 7. 15).

Ihr schlummert stille, schlummert leicht,
Weil über Euch der Sturm und Zephir streicht,
Der Sturm, der Euch den Schlachtgesang durchdröhnt,
Der Hauch, der sanft im Lied der Liebe tönt.

In treuem Gedenken
d. V.

Verreise

vom 6. August ab auf etwa 3 Wochen. Sprechstunden sind während dieser Zeit von 5 bis 6 Uhr nachmittags an Wochentagen, von 2 bis 3 Uhr nachmittags an Sonntagen.

Besuche sind möglichst von 8 bis 10 Uhr morgens zu bestellen.

Dr. med. Arkenau.

Fedderwarden.

Todesanzeigen.

Erhielten heute aus Löbau (Sachsen) die traurige Nachricht, daß mein innigst gegeliebter Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Herrlich,

Unteroffizier der Reserve im Grenadier-Regiment Nr. 3,

infolge Typhus verschieden ist.

In tiefer Trauer
Frau Johanne Herrlich
geb. Tjaden
nebst Angehörigen.

Jever, 3. Juli 1915.

Heute nachmittag 3½ Uhr entschlief nach kurzer heftiger Krankheit mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater,

der Tischler

J. H. Hinrichs,

in seinem 84. Lebensjahre, welches wir allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme tief betrübt zur Anzeige bringen.

Die trauernde Gattin
nebst Kindern und Kindeskindern.

Förrien, 31. Juli 1915.

† † †

Beerdigung Mittwoch den 4. August nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhofe in Minsen.

Heute nacht ½1 Uhr entschlief sanft nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Rudolph Arians

in seinem 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Arians geb. **Frank.**
Julius Franz u. Frau geb. **Arians.**
Hermann Arians.
Fritz Arians u. Frau geb. **Tjarks**
und Enkelkinder.

Jever, den 1. August 1915.

† † †

Die Beerdigung findet Donnerstag den 5. d. Mts. nachmittags 3 Uhr statt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 181. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Donnerstag, 5. August 1915.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die nächste Reichstagssitzung.

Berlin, 3. August. Die Tagesordnung der, wie schon gemeldet, auf **Donnerstag den 19. August nachmittags 2 Uhr anberaumten Plenarsitzung des Reichstages** enthält folgende Gegenstände: 1. Bericht der Reichsschuldenkommission vom 20. Mai 1915 a. über die Verwaltung des Schuldenwesens des Deutschen Reiches und der deutschen Schutzgebiete; b. über den Hinterbliebenen-Versicherungsfonds; c. über den Fonds zur Förderung des deutschen Nachrichtenwesens im Ausland; d. über den Reichskriegsschatz; e. über die Verwaltung des außerordentlichen Silber- und Goldbestandes des Reichs; f. über die Ausfertigung und über die Ausgabe der Darlehnskassenscheine; g. über die An- und Ausfertigung, Einziehung und Vernichtung der von der Reichsbank auszugebenden Banknoten.

Keine Volkszählung 1915.

Berlin, 4. August. (Drahtber.; W.T.B.) Nach dem „Berl. Tagebl." soll die Volkszählung 1915 **bis nach Friedensschluß zurückgestellt** werden.

Schweden.

Oesterreichisch-russischer Verwundeten-Austausch über Schweden.

Kopenhagen, 3. August. Das Ritzausche Bureau meldet aus Stockholm: Die österreichisch-ungarische Regierung hat sich an die schwedische Regierung gewandt wegen **Austausch von Kriegsgefangenen zwischen der Monarchie und Rußland über Schweden** unter den gleichen Bedingungen wie bei dem deutsch-russischen Austausch. Die Austauschangelegenheit wurde dem Roten Kreuz vorgelegt, das eine Erweiterung des Transitverkehrs bewerkstelligt. Die Schwierigkeiten erscheinen nicht unüberwindlich. Man erwartet, daß der Austausch in etwa drei Wochen beginnen kann.

Großbritannien.

Ein allgemeines Kohlenausfuhrverbot.

London, 4. August. (Drahtber.; W.T.B.) Reuter meldet: Die **Ausfuhr von Steinkohlen nach allen Orten des Auslandes** außer den britischen Besitzungen **ist verboten worden.**

Immer neue Schwierigkeiten.

London, 3. August. „Daily Telegraph" meldet aus Barrow: Bei Vickers sind **Schwierigkeiten mit kanadischen Mechanikern** entstanden, die **niedrigere Löhne erhielten als die englischen Arbeiter** (sehr bezeichnend!) Eine Versammlung der Mechaniker erklärte sich mit den Löhnen und den Arbeitsbedingungen unzufrieden und verlangte eine Zulage, um ihre Familien in Kanada unterhalten zu können.

London, 3. August. Eine Anzahl der in der Schiffswerft von Harland und Wolff in Belfast beschäftigten Bohrer trat, wie „Morning Post" meldet, **in Streik als Protest gegen den Beschluß des Direktoriums, Arbeiter zu den Bohrarbeiten heranzuziehen, welche der Bohrer-Gewerkschaft nicht angehören.** Man bemüht sich, zu verhindern, daß der Streik auf andere Werften übergreife.

Frankreich.

Ratenweise Aufhebung des Moratoriums.

Haag, 3. August. Wie französische Blätter melden, hat **die französische Regierung jetzt das bisherige Moratorium aufgehoben.** Die infolge des Moratoriums aufgeschobenen Schuldzahlungen müssen jetzt erledigt werden, und zwar im Oktober mit 25 Proz., im März 1916 weitere 25 Prozent und im Oktober 1916 die restlichen 50 Prozentn.

Vor dem Kriegsgericht verurteilt.

Paris, 4. August. (Drahtber.; W.T.B.) Nach dem „Temps" hatten sich zwei Frauen aus Souchez **vor dem Pariser Kriegsgericht wegen Diebstahls** in von Besitzern verlassenen Häusern von Souchez **und wegen Verständigung mit dem Feinde zu verantworten.** Die ihnen zur Last gelegten Verbrechen sind am 5. Oktober 1914 beim Einzug der Deutschen in Souchez und im März 1915 begangen worden, als beide Frauen über Deutschland in die Schweiz nach Frankreich zurückgeschickt wurden. Sie wurden verurteilt. **Ein 19jähriges Mädchen zum Tode und seine Mutter zu 15 Jahren Zwangsarbeit.**

Rußland.

Neue Streiks.

Stockholm, 3. August. Den Streikenden haben sich nunmehr auch **die Arbeiter der Petersburger Newski-Schiffswerft** und der großen militär-optischen Fabrik von Erikson angeschlossen.

Bulgarien.

Ein Eingreifen Bulgariens bevorstehend?

Sofia, 4. August. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung der „Tägl. Rundschau": Der bulgarische Ministerpräsident hat einem Vertreter des „Petit-Parisien" gegenüber betont, **Bulgarien sei unter Umständen bereit, seine Hilfe den Zentralmächten und der Türkei zu leihen.** Bevor es handeln würde, warte es die Antwort des Vierverbandes auf seine letzte Note ab.

Eine Aufmerksamkeit.

Sofia, 3. August. Dem Begräbnis der beiden verunglückten Fliegeroffiziere wohnten auch der deutsche und der österreichisch-ungarische Gesandte in Paradeuniform bei, während das übrige diplomatische Korps nicht vertreten war. Diese Kundgebung von Teilnahme wird namentlich im Offizierkorps sehr beifällig erörtert.

Rumänien.

Sondergesandtschaften des Vierverbandes in Bukarest und Athen.

Genf, 3. August. Herold meldet: Die Sondergesandtschaften Englands, Frankreichs, Italiens und Rußlands sind **in Bukarest und Athen eingetroffen,** um neue glänzende Vorschläge des Vierverbandes zu überbringen.

Ein Ausfuhrverbot gegen die Türkei.

London, 3. August. „Exchange Tel.-Comp." meldet aus Bukarest: Es bestätigt sich, **daß die rumänische Regierung die Ausfuhr von Petroleum nach Bulgarien verboten hat,** weil sich herausgestellt habe, daß es aus Bulgarien wieder nach der Türkei ausgeführt werde. (!)

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 4. August.

f. **990 M Goldgeld!** Die Schülerin Lydia Lindner aus Kl. I der Mädchenschule brachte 20 M. Eine Schülerin der VII. Klasse brachte ebenfalls 20 M, und einige Schülerinnen der VI. Klasse sogar 920 Mark. — Die Schülerin Adele Brunken aus Klasse VI der Mädchenschule lieferte in unserer Geschäftsstelle 30 M Goldgeld ab.

h. **Vom Tode des Ertrinkens rettete** der augenblicklich hier zu Besuch weilende Lehrer Wolf aus Minsen das etwa 9jährige Mädchen des Arbeiters Frerichs aus der Drostenstraße. Das Mädchen spielte heute mit mehreren Kindern an Duhms Graben und stürzte hinein. Durch das Geschrei der davoneilenden Kinder aufmerksam gemacht, sieht der hinzueilende Lehrer das Kind unter der Wasseroberfläche verschwinden. Rasch entschlossen sprang er dem Kinde nach und rettete es so vom sicheren Tode des Ertrinkens.

* **Lichtspiele.** Im Mittelpunkt des neuen Programms steht die Operette „Papas Schutzengel" (5 Akte) sowie das Detektivdrama „Sturmvogel" (2 Akte). Siehe Anzeige.

.:. **Rüstringen,** 3. August. **Versetzt.** Lehrer Brumund von der Schule Bremerstraße ist mit dem 1. Oktober zum Hauptlehrer an der Schule in Obenstrohe ernannt worden. — **Eine Trauerbotschaft.** Die Nachricht von dem Ableben des Hauptlehrers Hünecke in Bloherfelde (aus Oldenburg berichtet, d. Red.) hat hier schmerzliches Bedauern hervorgerufen. Er war nämlich einer von den 4 Lehrern, welche in den 80er Jahren bei Eröffnung der ersten Schule in Bant an dieselbe berufen wurden.

* **Varel,** 3. August. **Ein schweres Gewitter** zog gestern über unsere Stadt, begleitet von wolkenbruchartigem Regen. Ein kalter Schlag traf die Bäckerei von Rosenbusch an der Hafenstraße. Der Blitz hatte seinen Weg am Schornstein entlang in die Bäckerei genommen, dort mehrere Steine herausgerissen und ist dann an der Wasserleitung verschwunden.

§ **Oldenburg,** 3. August. **Der neue Bahnhof** wurde in vergangener Nacht in Betrieb genommen und zwar ohne jede Feierlichkeit. Als erster fahrplanmäßiger Zug fuhr der Zug von Bremen 1,18 Uhr ein. — Gestern nachmittag nahmen der Großherzog mit seinen Töchtern (auch Prinzessin Eitel Friedrich) die neuen Anlagen in Augenschein. Die hohen Herrschaften waren sichtlich aufs angenehmste berührt und sprachen den sie führenden Beamten volle Anerkennung aus. — **Einmachkurse für Frauen und junge Mädchen** finden vom 4. August ab in der Volksküche seitens des Vaterländischen Frauenvereins statt. Sie umfassen eine Dauer von drei Monaten und kosten für jede Teilnehmerin nur 50 Pfennige. — **Wildernde Hunde** treiben in der Gegend von Osternburg ihr Unwesen und vergriffen sich wiederholt an dort weidenden Schafen und Ziegen.

* **Bad Zwischenahn,** 3. August. **Blutvergiftung.** Auf dem hiesigen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet wurde am Montag der Rekrut Dragoner Heinrich Gerdes, Sohn der Witwe Gerdes aus Helle, der in Oldenburg einer Blutvergiftung erlegen war. Die Kameraden seiner Korporalschaft gaben ihm unter Führung des Wachtmeisters das letzte Geleit. Auch er starb den Tod im Dienste des Vaterlandes.

* **Wildeshausen,** 3. August. **Blitzschlag.** Gestern nachmittag wurde in Dötlingen die Scheune des Landwirts Hinrich Oltmanns durch einen Blitzstrahl getroffen und vollständig eingeäschert. Sämtliche bedeutende Vorräte an Heu, Stroh usw. sind verbrannt. Dem Abgebrannten ist ein beträchtlicher Schaden entstanden.

Aus den Nachbargebieten.

.:. **Wilhelmshaven,** 3. August. **Informationsreise.** Die Bürgermeister von Wilhelmshaven und Rüstringen sowie einige Senatoren bezw. Ratsherren der beiden Städte haben sich nach Düsseldorf begeben, um sich über Schlachthofangelegenheiten zu informieren. — **Selbstmord.** Ein hiesiger Geschäftsmann hat seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Die Beweggründe zu dieser Tat sind unbekannt.

* **Wilhelmshaven,** 3. August. **Leichenfund.** In der Nähe von Schillighörn ist gestern eine unbekannte, männliche Leiche aufgefischt worden. Ihr Alter wird auf 50 bis 60 Jahre geschätzt. Das Haar ist dunkel. Bekleidet war die Leiche mit einer blauen Hose und darüber mit einer dunkelgrauen, starkgeflickten Hose, hellblauen Strümpfen, einem blauweißen Hemde und einer blauleinenen Arbeitsjacke. Die Leiche befindet sich in der Leichenhalle des neuen Garnison-Friedhofes.

S **Neustadtgödens,** 3. August. **Der Kriegerverein** hielt gestern abend im Gellermann'schen Gasthofe eine Versammlun gab, in welcher unter andern beschlossen wurde, wiederum Liebespakete an die im Felde stehenden Mitglieder des Vereins zu senden. — **Das Ortskomitee für das Rote Kreuz** hat den Beschluß gefaßt, eine erneute Geldsammlung in den Gemeinden Gödens und Neustadtgödens abzuhalten.

S **Horsten,** 3. August. **Blitzschaden.** Gestern nachmittag sind der Frau Wwe. Meinen zwei wertvolle Milchkühe auf der Weide durch Blitzschlag getötet worden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* **Leer,** 3. August. **Eine Anzahl Schwerverwundeter,** die in der Armee des Generals von Gallwitz am Narew tapfer mitgekämpft haben, traf Sonnabendabend hier ein und wurde in der Station Lösch unseres Reservelazaretts untergebracht. Die 8 Tage währende Fahrt von der Ostfront her haben die wackeren Krieger in dem vorzüglich eingerichteten, von der Stadt Braunschweig gestifteten Lazarettzug „Herzogin Viktoria Luise" zurückgelegt. Den größeren Teil seiner Insassen — hier verblieben nur 42 Mann — führte der Zug weiter nach Emden.

Die Argonnenkämpfe

vom 13./14. Juli 1915.

IV.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Der nördlich und östlich der Biesme gelegene Teil der Argonnen stellt sich als ein langgestreckter, von Nordwesten nach Südosten verlaufender Gebirgsrücken dar, der in schroffen, vielfach zerklüfteten Schluchten zu den Tälern der Aire und Biesme abfällt. Der Verlauf der Römerstraße bezeichnet etwa die Kammlinie. Den am höchsten gelegenen Punkt des Kammes erreicht die Römerstraße auf der Höhe 285, deren nach Nordosten — Höhe 263 — und nach Westen — la Fille morte — etwa gleichlaufend zur Straße Varennes—le Four de Paris sich hinziehenden Ausläufer wie ein natürlicher Wall diesen Teil der Argonnen in eine nördliche und südliche Hälfte teilen. Die Höhe 285, die nur spärlich bewaldet ist und kein Unterholz trägt, bildet einen Aussichtspunkt, von dem aus man einen weiten Ueberblick über die Argonnen, und darüber hinaus nach Osten auf die Höhen nördlich von Varennes, nach Westen auf das Hügelland der östlichen Champagne hat.

Entsprechend dieser überhöhenden Lage ist der Besitz des Höhenrückens 263—285—la Fille morte für die in den Argonnen kämpfenden Truppen von hoher militärischer Bedeutung. Als in den letzten Septembertagen die Deutschen von Osten in die Argonnen eindrangen, gelang es einzelnen Patrouillen und kleineren Infan-

Landesbibliothek Oldenburg

terie-Abteilungen, vorübergehend die Höhe 285 zu erreichen. Schon am Abend des 29. September mußten sie vor weit überlegenen französischen Kräften in nördlicher Richtung zurückweichen. Seither waren die Franzosen im Besitz dieses Höhenzuges. Darüber hinaus waren ihre Stellungen nach Norden etwa ein Kilometer weit vorgeschoben. In erbittertem, heißem Ringen warfen Anfang Januar und Mitte Februar die deutschen Truppen auf der ganzen Front von der Bolante bis zur Höhe 263 den Feind um mehrere hundert Meter zurück.

Während in den siegreichen Kämpfen vom 20. Juni bis 2. Juli drüben in den Westargonnen die Franzosen aus ihren befestigten Stellungen Labordere—Central—Cimetiere—Bagatelle hinausgeworfen und auf die in das Biesmetal abfallenden Berghänge zurückgedrängt wurden, bereiteten sich in den Ostargonnen die deutschen Truppen zum Sturm auf die beherrschenden Höhenstellungen 285 und Fille morte vor. War dieses Ziel erreicht, so standen auf der ganzen Argonnenfront von der Gegend nördlich Vienne-le-Chateau bis Boureuilles die Deutschen in überlegenen Stellungen, als eine eiserne Wand, an der jeder Angriffsversuch der Franzosen zerschellen mußte.

VI.

Die französischen Stellungen nordöstlich, nördlich und nordwestlich von der Höhe 285, auf dem Riegel, der Bolante und dem in die Vallee des Courtes Chausses vorspringenden Bergnase lagen durchschnittlich 40 bis 50 Schritte, an manchen Stellen auch nur 20 Schritte von den deutschen Stellungen entfernt. Da auf dieser ganzen Front das Gelände im allgemeinen von Süden nach Norden abfällt, von der Höhe 285 nach Nordosten in das Osson-Tal, von la Fille morte in den Meurisson-Grund, weiter westlich in ein Seitental der Vallee des Courtes Chausses — hatten die Franzosen den Vorteil der besseren Beobachtung und infolgedessen des freieren Schußfeldes gegen unsere Stellungen und rückwärtigen Verbindungswege. In den Tälern des Osson, der Cheppe, des Meurisson, der Vallee des Courtes Chausses und auf den in diese Schluchten abfallenden Berghängen ist der kurzstämmige Waldbestand mit außerordentlich dichtem Unterholz und Dornengestrüpp durchwachsen. Auf den Höhen wird der Wald lichter, der Boden ist von Farrnkräutern und hohem Gras bedeckt; hier war im übrigen, ebenso wie drüben im Bois de la Grurie (Westargonnen), während der langen Kampfmonate fast der ganze Bodenbestand vom Infanterie- und Artilleriefeuer weggefegt. Die französischen Stellungen auf diesen Höhen bestanden aus mehreren hintereinanderliegenden, zwei bis drei Meter tief in den Boden eingeschnittenen Schützengräben, die durch ein vielfach verzweigtes Netz von Verbindungsgräben untereinander und mit den auf den Höhen 285 und Fille morte gelegenen Reservestellungen verbunden waren. Die Gräben der Kampfstellung waren durch Abstemmen mit starkem Balkenwerk, durch Drahtmaschenwände, Mauern, Zement und Faschinen befestigt, an vielen Stellen mit ein bis zwei Meter hohen Eindeckungen versehen, und alle fünf bis sechs Schritt durch starke Schulterwehren unterbrochen. Dutzende von Blockhäusern mit mehreren neben- und übereinander angebrachten Maschinengewehrständen dienten in den vorderen und rückwärtigen Stellungen sowie im Zwischengelände als Stützpunkte. Zur Unterkunft für die Besatzungen der vorderen Gräben und die Reserven waren geräumige Höhlen tief in den Boden gebohrt. Vor der vordersten Feuerstellung, zwischen den Gräben der rückwärtigen Linien, und ganz besonders in dem undurchdringlich dichten Unterholz der mannigfach verzweigten Schluchten und Seitentäler befanden sich breite Drahthindernisse, teils aus gespannten Stacheldrähten, teils aus spanischen Reitern und Drahtwalzen zusammengesetzt.

Von dem ganzen Labyrinth dieser kunstvoll angelegten Befestigungen war aus den deutschen Stellungen weiter nichts zu sehen, als ein hellgelber, schmaler Streifen aufgeworfenen Lehmbodens, hie und da einzelne Balken eines Blockhauses oder ein Stückchen blanker Stacheldraht. Weit dahinter standen im ganzen Walde verteilt die französischen schweren und leichten Batterien, etwas näher heran die Minenwerfer, Bronzemörser und Revolverkanonen.

Als Zeitpunkt für den Angriff auf diese Stellungen wurde der 13. Juli bestimmt. Kurz nach Tagesanbruch sollte das Artillerie- und Minenfeuer beginnen, auf 8 Uhr vormittags war der Angriff auf einen vorgeschobenen Teil der französischen Befestigungen vor unserem linken Flügel und auf 11 Uhr 30 Minuten vormittags der Sturm auf der ganzen Front festgesetzt.

Aus späteren Gefangenen-Aussagen und aus aufgefundenen französischen Befehlen hat sich ergeben, daß der Feind im östlichen Teil der Argonnen schon seit einiger Zeit seinerseits einen großen Angriff plante, der ursprünglich für den 11. Juli befohlen war, dann aber wieder verschoben und für den 14. Juli, den Tag des französische Nationalfestes, festgesetzt wurde. Und zwar sollten an diesem Tage sämtliche Truppen des französischen 5. und 32. Armeekorps — mit zugeteilten Verbänden mehr als acht Divisionen — auf der ganzen Argonnenfront und den anschließenden Außenabschnitten angreifen. Im Bois de la Grurie und westlich der Argonnen wurde dieser Angriff auch tatsächlich am 14. Juli ausgeführt und scheiterte unter schweren Verlusten. Inzwischen kam es aber in den Ostargonnen ganz anders, als man gedacht hatte.

Dadurch, daß die Franzosen selbst ein Unternehmen beabsichtigten und daß sie — gewarnt durch die gesteigerte Tätigkeit der deutschen Artillerie und durch andere Anzeichen eines bevorstehenden Angriffs — von unserm Sturm keineswegs überrascht wurden, trafen unsere Truppen den Feind aufs beste vorbereitet. Die französischen Kampfstellungen waren stark besetzt, die Artillerie war mit einer außergewöhnlich großen Menge von Munition ausgerüstet, alle Arten von Nahkampfmitteln waren reichlich bereitgestellt.

Der Kampf der Helden von Tsingtau.

Von **Otto v. Gottberg.**

II.

Schon am 10. August ging das Gerücht von einem Ultimatum Japans an Deutschland durch die Straßen der Stadt. Der Platz war jetzt für einen Angriff bereit, die Land- und Seefront besetzt. Der Tagesbefehl des Gouverneurs requirierte die Ponys von Privatbesitzern. Nachmittags gingen Soldaten von Haus zu Haus, um die Reittiere abzuführen.

Ein Aufruf an die Männer Tsingtaus heischte unter gleichem Datum die Bildung einer Bürgerwehr. Eine Truppe von Bejahrten jedes Standes, sollte sie Polizeidienst tun und etwaige Ausbrüche von Unruhen unter den Chinesen bei einer Beschießung ersticken. Als später der Feind vor den Werken erschien, trug sie Uniform und Namen des Landsturms.

Ein Aufruf an die Frauen Tsingtaus forderte Pflegerinnen für Verwundete wie Kranke und Betätigung in allerlei Arbeit, bei der weibliche Hände am geschicktesten sind. Verwöhnte Damen wie einfache Frauen verließen ihr Haus, um sich zum Dienst zu melden. Beschäftigung fanden nur die als Mütter mehrerer Kinder Abgewiesenen nicht. Die Aerzte und die Krankenschwestern am Platz konnten 85 Frauen noch vor Beginn der Kämpfe in den Pflichten von Pflegerinnen unterweisen. In Nähstuben schneiderten andere Frauen zunächst Verbandzeug, später Wäsche für die Truppen in der Kampfstellung. Wohl die schwerste, aber dem Gemeinwohl nützlichste Arbeit fanden Damen in den Küchen. Schon auf das Gerücht vom Krieg mit Japan begann die Flucht der Chinesen. Mit den Tapautau den Rücken Kehrenden verkrümelten sich bald die in deutschen Häusern Dienenden. Dienstmädchen kennt der ferne Osten nicht. Jede Hausfrau mußte die eigenen Hände rühren. Ihren Mann versorgte die Truppe, wenn er als Soldat im Vorgelände stand. Aber ein „Tischlein deck dich“ wollte mit dem Landsturmmann der in der Stadt im Lazarett beschäftigte Arzt und der noch im Post- oder Verwaltungsdienst tätige Beamte finden. Ihnen half die Arbeit der Frauen. Einige riefen Messen ins Leben und kochten während dienstfreier Stunden für ihre Gatten und der Ehre würdige Junggesellen. Gemeinhin fanden die Männer ihren Tisch in den Gasthäusern, die ein Gouvernementsbefehl zu Lazaretten machte. Damen, an Bedienung durch die vielen Kulihände des fernöstlichen Haushalts gewöhnt, scheuerten den großen Theatersaal des Hotel Prinz Heinrich und richteten ihn mit einem andern Raume zur Pflege von 90 Verwundeten oder Kranken ein. Vier Damen der Gesellschaft schalteten in der Küche, besorgten die Einkäufe, trugen sie ins Haus und kochten für 200 Menschen. Der Morgenkaffee mußte um 6 Uhr dampfen. Von 5 Uhr früh auf den Beinen, kochten die Damen in der Gluthitze des August, in der feuchten Schwüle des September und durch Oktober bis in den November täglich drei Mahlzeiten, die neben Verwundeten, Kranken und Pflegerinnen 80 Männer gegen Bezahlung nahmen. Ihre Versicherung, daß sie nach des Tages letztem Geschirrwaschen erschöpft ins Bett fielen, klingt glaubwürdig.

Der Wunsch, auch Mütter für Arbeit im Dienst der Verteidigung freizumachen, schuf das Kinderheim. Eine kinderlose junge Frau leitete es als dankbar gerühmte Oberin. Helferinnen waren die Erzieherinnen oder Kindermädchen begüterter Häuser. Im Freien überwachten sie während der Belagerung das Spiel der Kleinen, bis an der Stange auf dem Signalberg ein Zeichen von Bombenwürfen heranschwirrender feindlicher Flieger warnte und die ahnungslos lachende Schar in den bombensicheren hohen Keller trieb. Dort mußte das Völkchen die schweren Tage der Beschießung verleben.

Noch viel ließe sich von der ernsten Arbeit, dem freudigen Willen und tapferen Herzen der Tsingtauer Frauen erzählen. Jeder Bezopfte, der bei Nacht und Nebel aus der Chinesenstadt Tapautau im Kahn über die Bucht floh, hinterließ ihnen neue Arbeit. Wenn der Wäscher verschwand, mußten sie in knappen Mußestunden zu Wasser und Seife greifen. Wenn der Flickschneider sich aus dem Staube machte, konnte nur eine Frau Risse im Rock des Soldaten heilen. Sie tat es heiter lachend, froh im Bewußtsein, auch sie diene Kaiser und Reich.

Kapitän Meyer-Waldeck wußte, daß vormittags dem Staatssekretär unseres Auswärtigen Amtes der japanische Botschafter in Berlin die dreiste Forderung überreicht hatte, Tsingtau sollte bis zum 15. September geräumt und jedes unserer Kriegsschiffe in asiatischen Gewässern entwaffnet werden.

Der Gouverneur hat über dem aus dem Großen Hauptquartier übermittelten Ultimatum nicht lange gegrübelt. Der deutsche Offizier und Beamte wußte beim ersten Blick in die Depesche, welche Antwort allein sein kaiserlicher Herr für Japan haben könne, tauchte die Feder in die Tinte und schrieb auf Quartblatt das Telegramm:

Schwester Gerlinde.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

39) (Fortsetzung.)

Sah das nicht aus, als beklage sie sich darüber, daß ihr der Graf nicht begegnete?

„Ich hoffe alles von Winifreds Heirat,“ hatte die alte Frau geantwortet. „Ist das erst überwunden, so wird Hark vielleicht doch etwas zugänglicher werden.“

„Verzeihen Sie,“ fügte sie noch hinzu, als sie das ablehnende Gesicht der Schwester gewahrte. „Es ist die Angst einer Mutter, die aus mir spricht, die nichts unversucht läßt, was ihrem geliebten Sohne helfen kann.“

Da hatte sich Schwester Gerlinde wortlos über die feine, alte Frauenhand gebeugt und war still hinausgegangen.

Aber immer mußte sie an die Worte der alten Gräfin denken.

Und wieder war Frau Inge in ihrem Segelboot herübergekommen, um auszurichten, daß Winifred erst am Hochzeitsmorgen auf die Borsumburg zurückkehren würde. Gräfin Klarine, der die Pastorin die Botschaft überbrachte, hatte kein Wort darauf erwidert, Sölve aber war ganz entrüstet aufgesprungen.

„Das geht doch nicht. Wer weiß, ob das Brautkleid paßt. Wini ist gräßlich.“

Ja, das fanden die andern auch, aber es dachte niemand daran, die Eigensinnige zu zwingen.

Frau Inge hatte dann wieder eine ganze Weile im Turmgemach mit Gerlinde gesessen, und sie hatten über alles mögliche geplaudert. Aber seltsamerweise wurde heute Graf Harks nicht Erwähnung getan. Wie ein Alp lastete es auf beiden.

Frau Inge, die auffallend blaß und leidend aussah, hatte schon verschiedene Male aus dem Turmfenster über das Watt gespäht.

„Die Flut kommt jetzt, Schwester Gerlinde,“ sagte sie aufstehend, „ich muß nun fort. Will's Gott, bringe ich übermorgen die junge Braut.“

Ein Seufzer begleitete ihre Worte.

„Sie hoffen nichts für diese Ehe?“ fragte Schwester Gerlinde unruhig.

Die junge Frau in der dunklen Friesentracht schüttelte das blonde Haupt. Jetzt band sie die Kappe von schwarzem Wachstaffet fest um die goldigen Flechten, ehe sie entgegnete:

„Nein, Schwester. Die Komtesse hat den unglücklichen Chtratter ihres Vaters. Sie quält sich und auch andere.“

„Das schließt doch nicht aus, daß das Glück auch zu ihr kommt.“

„Das könnte nur eine große, alles überwältigende Liebe bringen, und die kann weder sie noch der Söderborger haben.“

Frau Inge reichte Schwester Gerlinde, die sie geleiten wollte, herzlich die Hand. Da kam aber gerade die Trud, um die Schwester zu dem kleinen Kranken zu rufen.

Nach flüchtigem Abschied folgte die Schwester der Trud, und Frau Inge stand nun, nachdem sie die schmale Treppe hinabgeschritten, allein auf dem weiten Gang des ersten Stockwerkes, in dem, wie sie wußte, Graf Harks Gemächer lagen.

Ihr stockte fast der Atem. Eine heiße Blutwelle drängte sich ihr zum Herzen. Noch zögerte sie einen Augenblick, dann aber schritt sie entschlossen auf die Tür zu, die mit ihren dunklen Schnitzereien wuchtig das Ende des Ganges abschloß.

Wie lange schon hatte Frau Inge darauf gewartet, Graf Hark ohne Zeugen sprechen zu können. Nun aber der ersehnte Augenblick da war, klopfte ihr doch bänglich das junge Herz.

„Herein!“ rief es laut auf ihr leises Klopfen.

„Frau Inge!“ Voll starren Staunens sah der Graf das blonde Weib auf seiner Schwelle stehen.

„Ist irgend etwas geschehen?“ fragte er atemlos. „Ist Winifred — —?“

„Nein, Herr Graf, die Komtesse ist wohl. Darum bin ich nicht hier. Ich komme, um eine Frage an Euch zu richten, eine sehr wichtige Frage.“

„So sprecht, Frau Inge,“ gab der Graf gepreßt und auch erstaunt zurück, zögernd auf einen Stuhl deutend. Die Pastorin aber blieb hoch aufgerichtet neben dem Sessel stehen. Eine feindliche Abwehr war in ihrem jetzt ganz weißen Gesicht.

„Ich wollte Euch fragen, Herr Graf, warum Ihr nicht mehr auf die Hallig kommt.“

Es war wie ein Schrei — wie ein verzweifelter Schrei, mit dem Inge dann in dem Sessel zusammenbrach.

Graf Hark trat tief erschrocken zu ihr heran.

Landesbibliothek Oldenburg

„Einstehe für Pflichterfüllung bis zum Aeußersten."

Hinter dem bescheidenen, doch stolzen Versprechen steht eine starke Persönlichkeit. Ihr sicheres soldatisches Urteil sieht jetzt schon den Fall von Tsingtau vor Augen. Sie fühlt sich stark genug, den Kampf zum heldischen zu machen, aber verschmäht wohlfeile Phrasen und die Verheißung des Widerstandes, den nur die Tat zum langen machen konnte. Sichtlich nüchtern von Natur, ist der Gouverneur ein Mann, der handeln, aber nicht reden will, und mit dem Wort so sparsam, daß er noch in der seelischen Erregung der wohl ernstesten Stunde seines Dienstlebens schreibt: „Einstehe".

Wer seinem Wirken als Befehlshaber während der Belagerung nachzugehen versucht, wird aus Schriftstücken oder von Menschenlippen wenig hören. Fast scheint es, als hätten ihn in den schweren Tagen die Bürger kaum und die Soldaten nur gesehen, wenn er einmal im Automobil die Stellungen abfuhr. Wahrnehmbar aber ist zu spüren, daß sein strenger Wille allgegenwärtig war und jede Phase des Ringens meisterte. So straff hielt er die Fäden der Leitung, daß noch in der Stunde des Unterliegens sein und nicht des Siegers Wille dem Kampf ein Ende machte, ehe er zu der von England geplanten Hinschlachtung der deutschen Kaufmannschaft Ostasiens führte. Ein wohl schweigsamer Herr, verlebte Kapitän Meyer-Waldeck seine Kriegsmonate unweit der Telephonzentrale hinter dem Kartentisch in der Bismarckkaserne, die täglich Zielscheibe japanischer Batterien war. So weckt sein Handeln als Befehlshaber Erinnern an die Worte, die Graf Schlieffen von seinem Ideal eines Führers schrieb: „Den Degen hat er nie gezogen. Er war ein Mann der Karte, des Zirkels und der Feder."

Die Bevölkerung von Tsingtau las das japanische Ultimatum neben dem Stellungsbefehl für den Landsturm am Mittag des 19. August an den Anschlagtafeln.

Seit Stunden in erregter Ungeduld auf Neues wartend, standen unsere Landsleute in des trüben Tages grauem Nebel zunächst starr und stumm. Wohl Entsetzen lähmte sie im Verstehen, daß ihrer neuen Heimat unabwendbare Vernichtung drohe. Dann aber hallte sich im kleinen Deutschland drüben wie zu gleicher Stunde im großen hüben jede Faust und von den Lippen brach der Massenschwur: Es braust ein Ruf wie Donnerhall — wir alle wollen Hüter sein.

Ueber die Tsingtauer war der Geist des großen Krieges, der Deutschen heißer, heiliger Zorn gekommen. Nicht lange zogen sie, Arm in Arm, des Vaterlandes Lieder singend, durch die Straßen. Alle eines Sinnes und entschlossen, Hüter deutscher Ehre auf fremder Erde zu sein, stürmten sie vor der Zeit zum Stellungsplatz des Landsturms. Mit Alten kamen Junge. Die Knaben wollten nicht zurückbleiben. In eine Jugendwehr eingereiht, durften sie, nun es mit dem letzten Mann und letzten Mitteln die Festung gegen ungeheure Uebermacht zu halten galt, bald Draht von Gartenzäunen reißen, Säcke zum Füllen mit Sand und Eisenstangen als Stützen für die Unterstände sammeln. Sie schleppten mit leuchtenden Augen und glühenden Wangen, wie sie später brav beim Transport Verwundeter halfen.

Abends hing an den Anschlagtafeln das erste vieler Telegramme von Landsleuten in Asien: „Gott mit Euch tapferen Streitern in schwerer Zeit. Die Deutschen von Batavia." — Wer draußen unsere Zunge redete, wußte, daß Japans Forderung die Männer von Tsingtau zu Streitern, und weil sie Deutsche waren, zu tapferen Streitern machen mußte.

Wie die Zahl der Verteidiger bot wenig Aussicht auf längeren Widerstand die Anlage der Befestigungen, die im Osten der Stadt nur erbaut waren, um einem etwaigen Ansturm von Chinesen zu trotzen.

Wer in seine geöffnete rechte Hand sieht und den runden Handteller als China gelten läßt, darf im abgespreizten Daumen die Halbinsel Schantung glauben. Dort, wo der Knöchel den Finger krümmt, liegt in Form eines nach Süden geöffneten Hufeisens die Kiautschoubucht. Der spitz und schmal gegen die Einfahrt verlaufende rechte oder östliche Bügel des Hufeisens trägt Tsingtau in Gestalt eines Dreiecks. Die lange Seite liegt am Ostufer der flachen und sandigen Bucht. In den beiden kurzen Seiten oder Katheten sehen wir die See- und Landfront des beginnenden Kampfes. Die eine fällt im Süden der Stadt mit der oft steilen und steinigen Küste des gelben Meeres zusammen. Längs der andern ragt noch aus dem Weichbild der Stadt im Osten eine Kette von Hügeln auf. Dort steht im Norden der 80 Meter hohe Moltkeberg, in der Mitte der Bismarckberg in Höhe von 130 Metern und als höchste Spitze von 160 Metern der Iltisberg im Süden.

Bis zur Mobilmachung mit den jungen Bäumen des deutschen Waldes bestanden, sind die Hügel die erste von drei Kulissen oder Vorhängen im Osten der Stadt. Der von ihnen weiter gegen Sonnenaufgang Schauende hat zu Füßen ein gleichlaufendes Tal. Von Buckeln und Senkungen gerunzelt, trägt der magere Boden des Chinesen Dörfer und winzige Felder. Auch spalten ihn noch die Ravinen, die vor der Beforstung das Land bis zur Kiautschoubucht furchten. Während der feuchten Jahreszeit oft in Schwaden fallendes Wasser reißt im Lauf die lockere Erde mit und spült tiefe, oft wunderlich gekrümmte Gräben mit steilen Ufern aus. Bei Regnfall sind die Ravinen Bäche, Flüsse, ja Ströme, die in kurzen Stunden wieder versiegen.

Des Tales Sohle trägt die Betten des in die Kiautschoubucht mündenden Haipoflusses und seiner Nebenläufe. Vom Becken des Haipo hebt sich das Gelände ostwärts zu einer zweiten Kulisse, der Hügelkette von 300 bis 400 Meter Höhe zwischen Sze-Fang an der Kiautschoubucht und Schantung-Tou am gelben Meer mit dem Kaiserstuhl als höchstem Gipfel. Jenseits des nächsten, breiteren Tales ragen als dritte und höchste Kulisse bis zu 1100 Metern die mit Zacken und Zinnen an die Dolomiten erinnernden Felsspitzen des Lauschangebirges auf.

Die fünf modernen Infanteriewerke, die Tsingtau nur gegen einen Ansturm von Chinesen sichern sollten, mußten der Stadt nahe sein, weil ihre Besatzung eine kleine war. Von Süden nach Norden numeriert, waren sie zwischen der ersten und zweiten Kulisse aufgeworfen. Schon hinter dem mittleren Vorhang konnte also ein Gegner seinen Angriff verschleiern und von dort mit den Werken zugleich die Stadt Tsingtau unter Artilleriefeuer nehmen.

Dazu konnte die Verteidigung schwerem Geschütz eines Belagerers nur wenig und darunter veraltetes Material, nämlich Trophäen aus den Boxerkämpfen und der Belagerung von Paris, entgegenstellen.

Es war Zeit, daß der Landsturm den Wachtdienst in der Stadt übernahm. Eine feindliche Flotte war im Anmarsch gemeldet und der letzte Streitbare im Vorgelände nötig. Aus der fernen Heimat rief der Allerhöchste Kriegsherr seinen Tsingtauern zu:

„Gott mit Euch! In den bevorstehenden Kämpfen gedenke ich Eurer!"

Kein Mahnen, kein Anspornen, nur deutscher Stolz klang aus den mit dem Festungsbefehl Nr. 16 verlesenen Worten. Unser Herr wußte, wie unser Volk, daß auch die Brüder auf verlorenem Posten die Ehre deutscher Waffen bis zur letzten Patrone wahren würden. Die Nelsonsche Erwartung, daß jedermann seine Pflicht tue, brauchen unsere Befehlshaber nicht zu äußern. Deutsche Soldaten tun sie alle Tage, und nie mehr als an Tagen des Kampfes.

Nachmittags klangen von der See Kanonenschläge. Der japanische Admiral Kato erklärte die Küste des Pachtgebietes mit zwei großen und zwei kleinen Kreuzern, mit fünf Zerstörern. mit dem englischen Linienschiff „Triumph" und kleineren britischen Fahrzeugen blockiert und tat die Absicht, einen Parlamentär nach Tsingtau zu schicken, kund. Kapitän Meyer-Waldeck lächelte und dankte für das Kommen des Besuchers. Der japanische Befehlshaber würde erfahren, daß die Kommandanten deutscher Werke mit einem Gegner nur eine Sprache, die aus Kanonenmund, reden. bis die letzte Granate verschossen ist. Admiral Koto konnte nur durch Funkspruch den Gouverneur auffordern, Frauen und Kinder innerhalb 24 Stunden aus dem Platz zu schicken.

(Nachdruck verboten.)

„Faßt Euch, Frau Inge," gebot er fast streng. „Ich könnte Euch ja antworten: weil ich keine Lust habe. Es wäre aber eine Lüge. Nein, Frau Inge, Tag und Nacht sehne ich mich nach meiner Hallig, nach Eurem guten Mann, auch nach Euch, Frau Inge."

Einen Augenblick war es still in dem großen, dunklen Gemach, in dem schon das schummerige Licht der Herbstabende webte. Dann aber richtete Frau Inge ihr verstörtes Gesicht wieder auf, und die Kappe, die ihr vom Haupt gesunken, wieder auf das Goldhaar nestelnd, murmelte sie wie geistesabwesend:

„Dann ist es gut — dann ist es sehr gut! Das wollte ich nur wissen." Und als sie schon an der Tür stand, sagte sie mit todblassem Gesicht, sich noch einmal umwendend, wie entschuldigend:

„Viggo ist ganz traurig, daß Ihr uns meidet, Herr. Er meint, er habe Euch irgendwie verletzt. Um Viggos willen müßt Ihr wiederkommen, Herr Graf, denn wenn Komtesse Winifred in einigen Tagen von uns scheidet, dann sind wir wieder ganz einsam, Viggo und ich, und ich fürchte mich so vor dieser Einsamkeit."

Das war fast wie ein Geständnis.

Der Graf atmete schwer.

Wieder lockte ihn die Versuchung, das blonde Weib ist Dein, wenn Du sie jetzt in Deine Arme preßt. Von ihren Lippen kannst Du Erlösung trinken, denn sie liebt Dich, liebt Dich, den niemand liebt, der einsam ist und einsam bleiben muß für alle Zeit.

(Fortsetzung folgt.)

Heute vor einem Jahre!

Der 4. August 1914.

Der Kaiser eröffnet die **außergewöhnliche Session des Reichstags. Fünf Milliarden Kriegskredite** werden vom Reichstage einstimmig bewilligt.

Ein russisches Flugzeug wird bei Lemberg heruntergeschossen.

Der **französische Botschafter** verläßt Berlin.

Deutsche Kavallerie erstürmt **Kibarty.**

England erklärt Deutschland den Krieg.

Wieder 8800 Russen gefangen!

Weitere Fortschritte in den Argonnen. — Bei Mitau 500 Gefangene. — Die Russen östlich Poniewiec erneut geworfen; 1250 Gefangene. — Vor Lomza weitere Fortschritte; 3000 Gefangene. — Oestlich der Weichsel 750 Gefangene. — Der Sieg der Oesterreicher vor Iwangorod. — Die Russen zwischen Lenczna und Cholm erneut geworfen und im Rückzuge; 2000 Gefangene. — Zwischen Cholm und Bug 1300 Gefangene.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Dienstag, 3. August.

(Verspätet eingegangen; durch Aushang und beschränkte Extrablattausgabe bereits mitgeteilt.)

W.T.B. **Amtlich. Großes Hauptquartier.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die am 30. Juli bei Hooge genommene Stellung ist entgegen dem amtlichen Bericht des englischen Oberbefehlshabers vollständig in unserer Hand.

In der Champagne besetzten wir nach erfolgreichen Sprengungen westlich von Perthes und westlich von Souain die Trichterränder.

In den Argonnen wurden nordwestlich von Le Four de Paris einige feindliche Gräben genommen und dabei 60 Gefangene gemacht. Bei dem gestern gemeldeten Bajonettangriff sind im ganzen 4 Offiziere und 163 Mann gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet.

In den Vogesen ist bei den Kämpfen in der Nacht vom 1. zum 2. August ein kleines Grabenstück am Schratzmänle zwischen Lingekopf und Barrenkopf an den Feind verloren gegangen. Am Lingekopf ist ein am 1. und 2. August vollständig zusammengeschossener Graben von uns nicht wieder besetzt worden.

Ein vom Gewitterturm losgerissener französischer Fesselballon ist nordwestlich von Etain in unsere Hand gefallen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen in der Gegend von Mitau wurden 500 Gefangene gemacht.

Oestlich von Poniewiec gab der Gegner, zum Teil aus mehreren Stellungen geworfen, den Widerstand auf und zog in östlicher Richtung ab. Unsere Truppen haben die Straße Wobolniki — Suboez überschritten. Gestrige Gefangenenzahl: 1250 Mann; 2 Maschinengewehre wurden erbeutet.

In Richtung auf Lomza wurde unter erfolgreichen Kämpfen Raum gewonnen; rund 3000 Russen wurden gefangen genommen.

Im übrigen fanden auf der Narew-Front und vor Warschau kleinere für uns günstig verlaufene Gefechte statt.

Unsere im Osten zusammengezogenen Luftschiffe unternahmen erfolgreiche Angriffe auf die Bahnlinie östlich von Warschau.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Generaloberst von Woyrsch hat mit seinen deutschen Truppen die Brückenkopfstellung am Ostufer der Weichsel erweitert. Es wurden 750 Gefangene gemacht. Die ihm unterstellten österreichisch-ungarischen Truppen des Generals von Koeveß, vor der Westfront von Iwangorod, erreichten einen durchschlagenden Erfolg. Sie machten 2300 Gefangene und erbeuteten 32 Geschütze, darunter 21 schwere, und 2 Mörser.

Vor den Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen hielt der Gegner gestern noch in der Linie Nowo-Alexandria — Lenczna — Zalin (nordöstlich von Cholm) stand. Am Nachmittag wurden seine Linien östlich Lenczna und nördlich von Cholm durchbrochen. Er begann deshalb auf dem größeren Teil der Front in der Nacht seine Stellungen zu räumen. Nur an einzelnen Stellen leistet er noch Widerstand. Oestlich von Lenczna machten wir gestern 2000, zwischen Cholm und Bug am 1. und 2. August über 1300 Gefangene; mehrere Maschinengewehre wurden erobert.

Oberste Heeresleitung.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Stadtmagistrat.

Jever, 3. August 1915.

Abholung von Sperrgut (Scherben 2c.) Montag den 9. d. Mts.

Die Sachen müssen an die Straße gestellt werden.

J. V.: F. Busch.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 6. August d. J. nachm. 3 Uhr versteigere ich in und bei der Wohnung des Maurers Augustin Stoffel in Himmelreich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

14 Hühner, 1 Damenfahrrad, 1 nußb. Vertikow, 1 do. Plüschsofa und 2 dito Sessel.

Hofmeister. Gerichtsvollzieher.

Gemeindesache.

Hebung der Umlagen zur Landwirtschaftskammer

Sonnabend den 7. d. M. nachm. von 5 bis 7 Uhr

in Post's Gasthause zu Fedderwarden.

Fedderwarden, 1915 Aug. 3.

A. Röver.

Kirchensache.

Oldorf.

Das Verzeichnis der Reparaturen an den geistlichen Gebäuden liegt in der Wohnung des Kirchenältesten G. M. Behrends-Oldorf zur Einsicht aus. Schriftliche Angebote sind bis zum 10. August daselbst einzureichen.

Der Kirchenrat:
Brinkmann, Pfr.

Vermischte Anzeigen.

Herr Landwirt Fr. Janßen in Ussenhausen läßt auf seinen Ländereien bei Kiefhaus

4 Matten besten Hafer

in passenden Abteilungen

an Ort und Stelle

Donnerstag den 5. August d. J. nachm. 3½ Uhr beg.

öffentlich meistbietend auf 3monatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen und gebeten, sich rechtzeitig bei Kiefhaus versammeln.

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Der Landgebräucher Hinrich Eilts Franzen zu Sillenstede läßt auf seinem gepachteten

Moorlande in der Wiedel

etwa 3 Matt Mehde

bei Abteilungen

auf Zahlungsfrist öffentlich verkaufen und zwar

Freitag, 6. August d. J., nachm. 5 Uhr.

Käufer werden eingeladen.

Sillenstede, 1915 Juli 30.

Georg Albers, amtl. Aukt. **Heinr. Hayen,** Rechnungsstllr.

Deckgeldsätze:

Angelds- u. Pr.-Stier Volrad 5 Mk., Angeldstier Wangenheim 8 Mk.

Quanens. E. Habben.

Herr Landwirt H. Oncken zu Tichelboe läßt auf den von ihm gepachteten Ländereien zu **Gödekenhausen**

Montag den 9. Aug. d. J. nachm. 5 Uhr beginnend

3½ Matten sehr gut geratenen Hafer

öffentlich an den Meistbietenden auf geraume Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Käufer werden eingeladen mit der Bitte, sich zur gedachten Zeit beim Ottenburgerweg versammeln zu wollen.

Wiarden. J. Müller, amtl. Auktionator.

Ufergras

zu verkaufen oder gegen Ernte-arbeit zu vergeben.

Stummeldorf. Menssen.

Einige Tausend gut erhaltene

Dachpfannen

zu verkaufen.

Otto Hoffmann, Klempnermstr.

Rüstringen, Mellumstr. 5.

2- bis 3000 Klinkersteine

hat zu verkaufen

Grafschaft. Fr. Hohlen.

Verkaufe einen zweijährigen

fetten Stier.

Fookwarf. H. Rieken.

Suche eine gebrauchte **Strohpresse** anzukaufen. D. D.

Habe eine **fette Kuh** zu verkaufen.

Vicarienhausen. W. Reins.

Eine hochtragende Kuh

zu verkaufen.

M.-N.-A.-Deich. Th. Jürgens.

Za. 25 Stück beste 5—6 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen.

Sanderahm. M. Bath.

Gesucht ein **Knecht oder Arbeiter.** D. O.

Habe einen sehr guten mittelschweren

Göpel

sowie beste 6 Wochen alte **Ferkel** zu verkaufen.

Förriesdorf. Wilh. Oltmanns.

Werkhandwerker sucht auf sofort **einfaches möbliertes Zimmer** mit oder ohne Pension. Gefl. Offerten unter Nr. 65 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

---

4 Matt Ettgrün

zu verpachten.

Stummeldorf. Menssen.

Gesucht auf sogleich ein

kräftiger Junge

von 13 bis 14 Jahren, der Kühe melken und in der Landwirtschaft helfen kann, gegen Lohn.

S. J. Haschenburger.

Friedr.-Aug.-Groden.

---

1 Hausmädchen

wird zum 1. Nov. für die Schloßverwaltung gesucht.

Brockmann.

Verloren

am 1. August mattgold. Kettenarmband (Andenken) v. Gödens—Sande—Sanderbusch (Jähde)—Ostiem—Heidmühle. Der Finder wird geb., dass. geg. Belohn. abzugeben in d. Exped. d. Blattes.

Hochfeines Backmehl

(ohne Brotkarte) Pfd. 50 Pfg., bei 5 Pfd. 48 Pfg.,
Kartoffelmehl Pfd. 35 Pfg., bei 5 Pfd. billiger,
Haferflocken Pfd. 70 Pfg., Figuren-, Faden-, Hörnchen-
Gerstenflocken Pfd. 65 Pfg., Nudeln Pfd. 70 Pfg.,
Maismehl Pfd. 50 Pfg., Eiergraupen Pfd. 70 Pfg.,
Maisgries Pfd. 30 Pfg., Makkaroni Pfd. 70 Pfg.

empfiehlt

Th. van Lengen.

Grüne Erbsen Pfd. 65 Pfg., **Kapuz.-Erbsen** Pfd. 45 Pfg.,

weiße Bohnen

Pfd. 65 Pfg. empfiehlt **Th. v. Lengen.**

---

ff. Heringe

Stück 14 Pfg., bei mehr billiger, empfiehlt

Th. v. Lengen.

☐ **Raffinade** Pfd. 32 Pfg., bei 5 Pfd. 31 Pfg.,
gem. do. Pfd. 28 Pfg., bei 5 Pfd. 27 Pfg.,
empfiehlt **Th. v. Lengen.**

Drucksachen aller Art

liefert gut und billig

Buchdruckerei C. L. Mettcker & Söhne.

Halte meine

Dampf-Dreschmaschinen

von Mitte August an zu gefälliger Benutzung bestens empfohlen. — Bin bis dahin zurück.

Rispel, zzt. Landau. Herm. Wehmeyer.

Eier-

Billigste Preise.

Feldpost-Versandschachteln

mit Wellpapp-Einlage

zum bruchsich. Versand von 6 Eiern (500 gr.) Ferner auf Lager vorrätig: 28 verschiedene bewährte Größen für ½ Pfd.- und 1 Pfd.-Pakete Jede besondere Größe wird auf Wunsch sofort angefertigt. — Schnellste Lieferung

Ad. Littmann, Buchdruckerei, Formularlager Rosenstraße, Fernruf 344 **Oldenburg i. Gr.**

Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Ein Aufruf zur Leistung von Beiträgen für die „Nationalstiftung" ist durch die Presse mehrfach veröffentlicht. Der unterzeichnete Bezirksausschuß für Amt und Stadt Jever macht ergänzend bekannt, daß Beiträge außer von seinen Mitgliedern auch von den Herren Geistlichen und Gemeindevorstehern entgegen genommen werden sowie auch auf das Konto Nr. 845 „Nationalstiftung" der Filiale Jever der Oldenburgischen Landesbank eingezahlt werden können.

Jever, den 1. Mai 1915.

Mücke, Amtshauptmann. Dr. Urban, Bürgermeister.
Dr. med. Minssen, Medizinalrat.

Gesucht auf möglichst bald eine

Haushälterin,

welche kinderlieb und gute Zeugnisse haben muß. Zu melden bei

Karl Schwitters, Stellenvermittler.

Jever, Kl. Burgstr. 10.

Gesucht zum 1. Nov. ein erfahrenes

Mädchen

für Küche und Haus und ein

älteres Hausmädchen,

das mit der Wäsche Bescheid weiß.

Frau Gustav Graepel.

Wilhelmshaven, Deichstr. 5.

Suche auf sofort einen

Schuhmachergesellen,

der selbständig arbeiten kann.

Reepsholt. Frau Herm. Janßen.

Karten

vom

Kriegsschauplatz:

vom französisch-belgischen (mit Namensverzeichnis und Nebenkarten) 1,25 Mk.,
vom russischen 1,40 Mk.,
von der Nordsee mit England 0,80 Mark,
vom österreichisch-serbischen 0,80 Mk.
vom Balkan u. Kleinasien 0,80 Mk.,
vom italienischen 1,40 Mk.

zu haben in der Buchhandlung

Buchhdlg. C. L. Mettcker & Söhne.

Lichtspielhaus, Burgstraße,

Spielplan vom 6. bis einschl. 8. Aug.

1.

Papas Schutzengel.

Nach der gleichnamigen Operette von Julius Freund. Verfaßt von Franz Hafer. Spielleitung: R. Oswald. 5 Akte.

Repertoirstück des Metropoltheaters Berlin.

Vorführung: Freitag und Sonnabend 9,15 Uhr, Sonntag 7 und 9 Uhr.

2.

Der Sturmvogel oder **Um eine Million!**

Abenteuer des berühmten Detektivs Stuart Webbs, u. a.: Kampf mit Piraten auf hoher See.

Spannende u. atemraubende Szenen.

Vorführung: Freitag und Sonnabend 8 und 10 Uhr, Sonntag 6, 8 u. 10½ Uhr.

3.

Eiko-Woche.

Kriegsausgabe Nr. 38.

Aufnahmen von Hindenburgs siegreicher Armee vor Warschau.

(Soeben vom Generalstab genehmigt.)

4.

Der rechtmäßige Erbe.

Drama aus der amerikanischen Aristokratie.

5.

Der alte Regenschirm.

Humoreske.

6.

Das Kötschental (Tirol).

Prachtvolle Naturaufnahme.

Je nach Zeit und Besetzung noch Extra-Einlagen.

Sonntagnachmittag 4 Uhr Schüler-Vorstellung.

Todesanzeige.

Heute morgen 4 Uhr starb an Altersschwäche unsere liebe gute Tante

Gesche Margarethe Westermann

verwitwete Hölscher

in ihrem 84. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Schmoll, Cleverns, nebst Angehörigen.

Jever, 4. August 1915.

† † †

Beerdigung Freitagnachmittag 3 Uhr vom Sophienstift aus.

Landesbibliothek Oldenburg